

# Calmer Wochenblatt

№ 207.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

85. Jahrgang.

Verkaufsstellen: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Insektionspreis 7 Pf. pro Kolla für Stadt u. Postbezirk; außer Post 12 Pf.

Dienstag, den 6. September 1910.

Bezugspreis: r. l. d. Stadt 1/2 Jährl. m. Postgeb. 1.25, Postgeb. 1. d. Ort- u. Nachbezirk 1/2 Jährl. 1.20, im Fernverkauf 1.25. Beilage in Württ. 80 Pf., in Bayern u. Reich 45 Pf.

## Tagesneuigkeiten.

Calw 6. Sept. Heute früh verunglückten 2 wertvolle Pferde von Güterbesorberer Bauer hier durch Absturz vom Neuen Weg auf das Bahngelände beim Güterbahnhof. Beide Tiere verendeten auf der Stelle. Wie man hört, wollte der Fuhrmann eine Steinerschlagmaschine daselbst abholen, wobei die Pferde, die einen Augenblick allein standen, plötzlich durchgingen und über den Gang die hohe Felswand hinabstürzten. Der Besizer erleidet durch den Verlust der beiden schweren und noch jungen Pferde einen empfindlichen Schaden.

Stuttgart 5. Sept. In dem prächtig geschmückten Festsaal der Viederhalle, der bis auf den letzten Platz besetzt war, fand gestern abend zur Feier der 40. Wiederkehr des Sedantags ein von der Nationalliberalen (Deutschen) Partei von Groß-Stuttgart und den Jungliberalen Vereinen von Stuttgart veranstalteter Familienabend statt, der einen der Bedeutung des Tages entsprechenden Verlauf nahm. In der Festversammlung waren u. a. Ministerialdirektor Dr. v. Bötz, Regierungsdirektor Dr. v. Hieber, Geh. Kommerzienrat v. Wiedemann zu bemerken. Gemeinderat Reihlen, der Vorsitzende der Deutschen Partei Stuttgarts, begrüßte die Festversammlung mit herzlichem Worten, wobei er auf die Feier des Sedantags hinwies, den Alten zur Ehr, den Jungen zur Lehr! Der Redner schloß seine mit lebhaftem Beifall aufgenommene Rede mit den Worten: mögen politische Unken uns draußen in der Welt als Veranstalter von Orgien des Chauvinismus verschreien oder vaterlandslose Gesellen uns mit dem Titel „ungebildete Siegesklümmel“ bedenken, wir wollen den heutigen Tag nicht mit ihnen rechten, vielmehr sagen: „Herr vergib

ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun“. Die Festrede hielt Chemiker Dr. Bides-Feuerbach. Er führte u. a. aus, daß wir Sedan feiern in einer Zeit, da die Erinnerung an die Großtaten unseres Volkes vielfach in Vergessenheit geraten zu sein scheint, da sich Deutsche finden, die uns das Recht bestreiten wollen, die Erinnerung an jene Frühjahrszeit unseres Volkes immer wieder aufzufrischen. Wir feiern an diesem Tag die Einheit der Nation. Nicht Schlachten wollen wir verherrlichen, nicht eine tapfere und glorreich besiegte Nation herausfordern und tranken. Das liegt deutschem Wesen fern. Dankbar gedenken wir in diesen Tagen der gefallenen Helden. Das Vaterland muß ihrer aber nicht nur mit Worten sondern auch mit der Tat gedenken. Noch ist eine alte Ehrenschild nicht eingelöst. Die alten Kämpfer von denen so mancher in bitterer Not seine Tage verbringt, können es erwarten, daß diese endlich getilgt werde. Der heutige Tag sei auch ein Tag des Gedenkens, mitzuarbeiten an dem Ausbau des mit großen Opfern errichteten Reiches. Die Erinnerung an Sedan muß uns aufrütteln aus der Gleichgültigkeit und Daulheit, mit der wir vielfach dem öffentlichen Leben gegenüberstehen, sie muß uns zum Bewußtsein bringen, daß mitarbeiten heißt, seine Pflicht gegenüber dem Vaterlande erfüllen. Den mit einem Sturm von Begeisterung aufgenommenen trefflichen Ausführungen folgte der Gesang des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles.“ Rede folgte auf Rede, u. a. sprach Professor Widmann auf Meer und Flotte, Major Schuster auf die heranwachsende Jugend, Rechtsanwalt Dr. Bötz im Namen der Jungliberalen auf die Veteranen, in deren Namen Architekt Stoll dankte, Redakteur Morasch auf die deutsche Frau. Musikvortrüge der Kapelle des Inf.-Regts. Kaiser Friedrich unter Musikmeister Müller und gesungliche Dar-

bietungen des Singchors des Krieger- und Sängerbundes Herzogin Wera unter der Direktion von Mittelschullehrer Kaufmann umrahmten die harmonisch verlaufene Feier.

Stuttgart. Heute früh wurden in Feuerbach an der Maschine eines von Zuffenhausen kommenden Güterzugs ein Hut und Teile eines menschlichen Kopfes, sowie ein Spazierstock gefunden. Soviele auf der zuständigen Stelle bekannt ist, ist das Unglück auf der Strecke Zuffenhausen—Feuerbach in der Nähe der Station Zuffenhausen passiert. Der Getötete, dessen Personalien noch nicht bekannt sind, ist offenbar auf dem Gleis gegangen und dabei von der von hinten kommenden Maschine erfaßt worden.

Stuttgart 2 Sept. (Strafkammer.) Ausgedehnte Warenswindeln betrieb der verheiratete Photograph Wilhelm Högg von Ludwigsburg. Unter der Maske eines Villenbesizers ließ er sich fortgesetzt von einer schlesischen Weberei Leinwaren im Gesamtwerte von zirka 300 M nach Zuffenhausen senden, die er sofort nach ihrem Eintreffen verkaufte. Erst nachdem das Geld für die Waren immer wieder ausblieb, schloß die rechtmäßige Besitzer Verdacht und erstattete Anzeige. Es stellte sich dabei heraus, daß der Besteller ein vielfach wegen Betrugs, darunter mit Zuchthaus vorbestrafter Mensch ist. Im Hinblick darauf verurteilte das Gericht dem Angeklagten mildernde Umstände und erkannte auf 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus, sowie 3 Jahre Ehrverlust.

Stuttgart 5. Sept. (Strafkammer.) Wegen Betrugs in zahlreichen Fällen hatte sich der Buchhandlungsreisende Bernhard Schenk von Kreuznach zu verantworten. Der Angeklagte vertrieb in Württemberg für eine Hamburger Verlagsbuchhandlung ein Werk zum Preis von

## Die Goldinsel.

Sceroman von Clark Russell.

(Fortsetzung.)

Ich werde mich äußerlich immer freundlich und allen Anforderungen willig zeigen, im stillen aber werde ich darauf bedacht sein, die erste sich bietende Gelegenheit für uns auszunutzen. Zu dieser Politik fühle ich mich um Ihre Willen verpflichtet. Wenn wir diesen rohen Menschen nicht wie gefährlichen Jügendstoffs behandeln, könnte es geschehen, daß die jetzige uns unerträglich vorkommende Existenz im Rückblick noch wie ein Paradies erschiene. Vergessen Sie nicht, Sie haben keinen Beschützer als mich, und ich bin einer gegen zwölf.

Sie hatte mir in stummer Qual, das Gesicht mit beiden Händen bedeckt, zugehört. Jetzt sah sie auf. Ich will mir Mühe geben, mit Ihren Augen zu sehen — — — Sie brach plötzlich schluchzend ab.

Verlieren Sie nicht den Mut, tröstete ich, ihre Hand in meine beiden Hände nehmend. Möglicherweise gibt es noch einen Ausweg. Vielleicht lassen sich die Leute überreden, Sie allein auf ein begegnendes Schiff zu bringen. Ja, ich kann darauf sogar, als auf einer Bedingung meiner Einwilligung bestehen.

Nicht doch, schüttelte sie traurig den Kopf. Wie lange wird es wohl dauern, bis wir die Insel erreichen?

Zehn bis zwölf Wochen, denke ich.

Sie biß sich auf die Lippen und warf einen verzweiflungsvollen Blick gen Himmel. Wenn nun aber kein Gold da ist, was wird dann?

Ja, das weiß allein der liebe Gott. Es ist ganz sicher keins da, selbst falls die Insel wirklich vorhanden sein sollte, woran ich aber, wie gesagt, auch nicht glaube.

Und dazu monatelang sich auf dem Meere unter so unerträglichen Verhältnissen umhertreiben zu müssen. Ach es ist zu viel — zu viel!

Sie barg den Kopf zwischen ihren Armen auf dem Tisch und weinte zum Erbarmen. Mir zerriß fast das Herz über diesem Jammer, doch was konnte ich tun? Ihr zu viel Mitleid bezeigen, mochte ich nicht, um ihr die Gefahr unserer Lage nicht noch größer erscheinen zu lassen, als sie in der Tat war. Nachdem sie sich einigermaßen beruhigt hatte, versank sie in tiefes Brüten. Nachdem ich mich vergeblich bemüht hatte, sie durch alle möglichen Hoffnungen zu beleben, versuchte ich einen andern Weg, sie ihrer Trostlosigkeit zu entreißen. Ich sagte:

Wissen Sie, ohne meine Sorge für Sie würde mir das Abenteuer den größten Spaß machen.

Das zog. Sie sah mich auf einmal tief forschend an. Seien Sie ehrlich. Glauben Sie wirklich nicht an das Vorhandensein des Schatzes?

Wie können Sie das fragen? Nicht mit einem Gedanken.

Könnte ich doch in Ihr Herz sehen! Ich bin nicht sicher, daß Sie am Ende doch heimlich daran glauben und Ihr Entschluß, den Leuten zu Willen zu sein, damit zusammenhängt.

Ich lachte laut heraus. Nein, was Sie mir auch alles zutrauen! Im stillen halten Sie mich sicher für einen Piraten. Wahrhaftig, so reizvoll auch jedem Mann eine Unterhaltung mit Ihnen im Guten wie im Bösen sein muß, manchmal stellen Sie doch die Geduld auf eine harte Probe. Uebrigens wollte ich, Sie könnten in mein Herz sehen, selbst auf die Gefahr hin, daß Sie darin etwas entdecken, was Ihnen Abscheu erregen könnte.

Ich verstehe Sie nicht, sagte sie rauh.

Nun, ich meine Abscheu gegen einen Ihnen unsympathischen Menschen, der Ihnen die höchste Bewunderung zollt.

Wie fade, grollte sie mit einem fast verächtlich verzogenen Mund.

12.50 M. Die Besteller hatten 250 M anzuzahlen. Durch falsche Vorpiegelungen bestimmte er eine große Anzahl Besteller den ganzen Betrag im Voraus zu bezahlen. Die Bestellscheine schickte er aber nicht ein. Auf diese Weise verschaffte er sich etwa 600 M, die er für sich verbrauchte. Die Besteller sind die Geschädigten. Die Strafkammer verurteilte ihn zu 6 Monaten Gefängnis, unter Anrechnung von 2 Monaten Untersuchungshaft. Es wurde berücksichtigt, daß er sich in einer gewissen Notlage befunden hat.

Stuttgart 5. Sept. Aus dem Bureau der Firma Alf. Custodis, Kleine Königstr. 8, 3, wurde am Samstag nachmittag in der Zeit von 12—2 Uhr mittels Nachschlüssels und Brechwerkzeugs eine braunlackierte eiserne Kaffeemaschine, die 4800 M, meist in 20 M-Stücken, ein Scherbuch, ausgefüllt von der Gewerbelasse, sowie Kassenbelege der Firma enthielt. Der Täter ist unbekannt. Auf die Wiederbeschaffung des Geldes sind 200 M Belohnung ausgesetzt. Das Geld war erst am Samstag Vormitt. auf der Gewerbelasse abgeholt worden.

Cannstatt 5. Sept. Das 5jährige Töchterchen des Landwirts Holzwarth in Bredenader setzte sich auf einen Aschenhaufen des abgebrannten Höhenfeuers. Unter der Asche war jedoch noch Glut, die die Kleider des Kindes in Brand setzte. Bis die übrigen Kinder Hilfe herbeigeht hatten, hatte es solche Brandwunden erlitten, daß der Tod bald darauf eintrat.

Oberöflingen 5. Sept. Wie notwendig eine strenge Milchkontrolle ist, zeigen die bei einer kürzlich durch die hiesigen Polizeiorgane vorgenommene Kontrolle festgestellten Fälschungen. Es sind 4 Lieferanten von Nischschieß und Baltmannsweiler zur Anzeige gebracht worden, bei deren Milch ein Wasserzusatz von 15, 20, 24 und 25 % festgestellt wurde. Eine derartige Fälschung ist geradezu unerhört und bei den hohen Milchpreisen für die Abnehmer in hohem Maße schädigend. Es wäre angezeigt, daß gegen die Fälscher seitens der Gerichte strenger vorgegangen wäre und daß in schweren Fällen an Stelle der Geldstrafen Gefängnisstrafen treten.

Tübingen 5. Sept. Anlässlich der Sedanfeier der hiesigen Kriegervereine teilte der Vorsitzende des Kriegerbundes im Verlaufe seiner Rede mit, daß die französische Regierung die Ausführung der Champignyfahrt der württembergischen Veteranen zur Einweihung des dortigen Württembergdenkmals nicht gestattet habe und daß wenig Aussicht bestehe, daß es den Bemühungen der diplomatischen Vertreter noch gelingen werde, eine andere Entscheidung herbeizuführen. Man werde sich dann mit der Absendung einer Depu-

tation begnügen müssen. Dieses Vorgehen der französischen Regierung zeigt zweifellos von einer schlecht angebrachten Engherzigkeit, wie sie von deutscher Seite sicher nicht zu erwarten wäre.

Rottenburg a. N. 5. Sept. Ein Teil der Hopfenproduzenten wird am Montag mit der Hopfenernte beginnen. Die allgemeine Ernte wird erst am nächsten Mittwoch beginnen. Der Stand des Hopfens ist vorzüglich.

Schramberg 2. Sept. Das hier erscheinende Tagblatt veröffentlicht nachstehendes Inserat: Eine schöne Belohnung werde ich derjenigen Person zuwenden, welche mir nachweisen kann, daß es bei Legung von Gasrohren eine noch geduldigere Bevölkerung gibt, als diejenige von Schramberg und ferner, daß die Grabungen und Verlegungen noch unpraktischer gemacht werden können, wie hier. Stadtschultheißenamt sowie Stadtbauamt scheinen vollständig machtlos zu sein und das Publikum muß sich einfach alles gefallen lassen. Bei Nacht fehlen Beleuchtungen an gefährlichen Stellen, auf den Verkehr wird gar keine Rücksicht genommen, die Gräben werden mit Boden zugeworfen und die Steine abgeführt. In einem Jahre oder noch früher werden Einsenkungen sowie sonstige Schäden entstehen und das alles wird vom Stadtbauamt auf Kosten der Steuerzahler zu reparieren sein. Schramberg, 31. Aug. 1910. Arthur Jungmans.

Gundelsheim 5. Sept. In der Familie des Franz Kunz ereignete sich am Freitagabend ein schweres Unglück. Mann und Frau begaben sich in die Kelter, um Most zu machen und rückten inzwischen die Bettlade ihres jüngsten einjährigen Kindes an den Tisch heran, auf dem eine brennende Lampe stand. Während die Eltern abwesend waren, machte sich das Kind auf dem Tisch zu schaffen. Die Lampe fiel um und das Bett des Kindes geriet in Brand. Als die Eltern zurückkamen, fanden sie das Kind mit schweren Brandwunden vor, denen es nach einer halben Stunde erlag.

Stochheim O. Brackenheim 3. Sept. Mit einem großen Plan kam der erst 29jährige Mechaniker Josef Schmid von Wurmlingen O. Tuttingen, am Montag hierher. Nicht mehr und nicht weniger wollte er, als schnell und auf bequeme Art sich 1000 M verdienen. Der ehemalige Schultheiß Bosh sollte ihm dazu behilflich sein. Der Mann, der spielend aus einfachem Papier Tausende hervorgezoubert, so dachte der kühne Fremdling, könnte auch ihm eine Kleinigkeit beschaffen. Nicht in eigener Person natürlich, sein Name genügte ihm. Mit solchen Gedanken machte sich der grübelnde Schloffer ans Werk, besuchte die Bosh-Rinzler'sche Familie und erzählte folgendes: Er sei im Zuchthaus in

Ludwigsburg Aufseher gewesen und bereit, den Schultheiß Bosh zu entführen, wenn er 1000 M erhalte. Man brauche nur ein Automobil an geeignetem Ort zu postieren. Wigemann, so nannte sich der edle Menschenfreund, mußte aber bald erkennen, daß er seinen Wit bei den obwaltenden Verhältnissen billiger verkaufen müsse. Er erklärte sich zur Ausführung seines Rettungswerkes bereit, wenn er nur etwas Wäsche und Geld bekäme. Rinzler sagte ihm das zu, erklärte aber, beides erst beschaffen zu müssen und bestellte den Burschen von Brackenheim in Schmidts Brauerei. Der menschlichen Güte und Rechtsschaffenheit vertrauend, begab sich Wigemann dorthin und wartete, bis der Landjäger sich freundlich an seinem Tisch niederließ. Er war inzwischen telephonisch von dem geplanten Heldentat benachrichtigt worden und konnte es nicht über sich gewinnen, den Rettungengel unerkannt ziehen zu lassen. Mit stoischem Gleichmut nahm dieser das Verhängnis hin. Am letzten Samstag erst war er aus dem Zuchthaus in Ludwigsburg entlassen worden, nachdem er dort 22 Monate abgeessen hatte. Insgesamt hat er schon 9 Jahre Gefängnis und Zuchthaus überstanden. Er war die letzte Zeit in Ludwigsburg Reiniger gewesen, hatte jedenfalls vom Falle Bosh erzählen hören, und seinen Plan geschmiebet.

Gmünd 5. Sept. Die Arbeiter und Arbeiterinnen der hiesigen Edelmetallindustrie sind in eine allgemeine Lohnbewegung eingetreten. In 7 gleichzeitig abgehaltenen Betriebsversammlungen wurde eine Resolution angenommen, die sämtlichen Unternehmern überreicht werden soll und in der die Arbeiter erklären, daß es bei den derzeitigen Lebensverhältnissen ein unbedingtes Gebot der Notwendigkeit sei, einen höheren Lohn bzw. einen höheren Akkordverdienst anzustreben, als die übergroße Mehrzahl der Arbeiter seither verdienen. Die Versammlungen beschloßen an die Arbeitgeber heranzutreten, um eine Regulierung und Aufbesserung aller derjenigen Lohnsätze (um mindestens 3 Pfennig für die Stunde) zu erzielen, die seit dem 1. August eine zufriedenstellende Aufbesserung nicht erfahren haben, ebenso sollen die Akkordsätze entsprechend aufgebessert werden.

Gmünd 5. Sept. Auf Samstag hatte der deutsche Metallarbeiterverband sieben große Arbeiterversammlungen einberufen, in denen nach vorausgegangenen Referaten über das Thema: Wie kann ein Ausgleich zwischen den hohen Lebensmittelpreisen und den niederen Löhnen geschaffen werden? und über die den Arbeitgebern vorgelegte Eingabe zwei Resolutionen angenommen wurden. Die eine fordert zum ungesäumten Eintritt in den deutschen

Ist wohl jetzt die Zeit für ein so läppisches Geschwätz, das selbst unter anderen Umständen und in aller Behaglichkeit kaum erträglich wäre?

Donnerwetter, dachte ich, das war ein kalter Strahl, und beeilte mich zu erwidern: Ja, Sie haben ganz recht, ich war sehr einfältig. Kommen Sie, wir wollen jetzt auf Deck. Ich muß nun die Messungen vornehmen.

Ich holte den Sextanten, und dann verließen wir die Kajüte.

Lust schritt auf der Wetterseite einher. Die Leute kauerten rauchend und mit von der Hitze hochgeröteten Gesichtern in jedem Fleckchen Schatten der Segel.

Der Zimmermann blieb stehen, als er meiner ansichtig wurde, und ich ging sogleich mit Fräulein Temple am Arm zu ihm.

Ich habe mir die Sache überlegt, redete ich ihn an, und werde die Führung des Schiffes übernehmen.

Freut mich, das zu hören, antwortete er, indem ein schwaches Lächeln sein mürrisches Gesicht erhellte. Wenn Sie etwas Schriftliches wünschen —

Nein, unterbrach ich geringschätzig. Ich halte mehr von gegenseitigem Vertrauen. Wenn Sie nicht gewissenhaft jeden Punkt unseres mündlichen Uebereinkommens halten, trete ich zurück.

Er schielte mich von der Seite an, doch ohne scheinbar meinen hochfahrenden Ton übel zu nehmen.

Wir verlangen nichts, als daß Sie uns nach der Insel bringen. Aber das müssen Sie tun. Verstehen Sie mich? Sonst — — —

Er behielt das übrige für sich, sein Blick aber sprach deutlich genug.

Das Mädchen brängte sich erschrocken an mich. Mir war es lieb, daß Sie Zeuge dieses Blickes und der vorangegangenen Worte gewesen war. Besser als alles, was ich ihr hatte sagen können, mußte sie dies drohende Wesen belehren, daß ich richtig gehandelt hatte.

Ihre Drohungen lassen mich kalt, entgegnete ich, ihm fest in die Augen sehend. Ich kenne Sie und zweifle nicht, daß Sie fähig sind, noch

einmal zu vollbringen, was Sie früher schon vollbracht haben, wie mir der Kapitän sagte.

Was war das? kaurrte er, mich offen ansehend, ohne jede Spur eines bösen Gewissens, woraus ich zu meiner großen Beruhigung schloß, daß der Kapitän ihm unrecht getan hatte, als er ihn eines Mordes zieh.

Das werde ich vorläufig noch für mich behalten, entgegnete ich kalt abweisend. Ich wiederhole Ihnen nur, ersparen Sie sich für die Folge alle Drohungen, Sie erreichen bei mir dadurch nichts. Und nun will ich Ihnen meine Bedingungen sagen. Erstens, dieses Ende des Schiffes steht nur der jungen Dame und mir zur ausschließlichen Verfügung.

Er nickte zustimmend.

Zweitens, die Kapitänskajüte, sowie die an diese grenzende Kabine werden von mir und der Dame bewohnt.

Ja, ja.

Drittens, Willkürs bedient uns wie bisher. Unsere Maßheiten werden uns in der Kajüte angerichtet.

Versteht sich, brummte er.

Viertens, werden Sie darauf halten, daß kein Tropfen Alkohol verabfolgt wird, außer in dem bis jetzt üblichen Maß. Sollte auch nur ein Punkt dieser Bedingungen von Ihnen oder einem andern nicht eingehalten oder verletzt werden, so sage ich Ihnen — und damit hob ich den Sextanten hoch in die Luft — so fliegt das Ding hier über Bord, und Sie mögen dann sehen, wie Sie allein den Weg um das Kap Horn finden.

Na, das wird ja nicht vorkommen, grunzte er mit einem gewissen Respekt, als ob meine energische, furchtlose Sprache Eindruck auf ihn gemacht hätte.

Ferner, fuhr ich mit erhobener Stimme fort, verlange ich, daß ich vollständig als Kapitän angesehen werde, und alles, was ich befehle und anordne, unverweigerlich geschieht.

Metallarbeiterverband auf. Die andere fordert den Beschluß der Versammlung, in sämtlichen Smünder Geschäftsbetrieben um eine Lohnaufbesserung einzukommen in solchen Fällen bzw. bei solchen Lohnsätzen, wo eine zufriedenstellende Regulierung ab 1. August d. J. nicht zu erreichen gewesen war. Ferner soll an die Firmen, die ganz oder teilweise ihre Arbeiter Afford arbeiten lassen, das Ersuchen gestellt werden, mit einer Arbeiterkommission diese Affordsätze einer Prüfung zu unterziehen. Die Eingabe an die Unternehmer fährt statistische Zahlen an, nach welchen seit der letzten Lohnregulierung im Jahre 1906 die Lebensmittelpreise bedeutend in die Höhe gegangen sind und beruft sich auf die Berechnungen Dr. Franks-Stuttgart, nach denen eine Verteuerung der Lebenshaltung in den letzten Jahren von über 75 % pro Jahr und Familie eingetreten ist. Ferner wird auf die Abwandlungen aus der Smünder Industrie, die in der letzten Zeit einsetzte, hingewiesen und eine Stundenlohnerhöhung um mindestens 3 % gefordert. Man wartet mit großer Spannung auf die Antwort der Arbeitgeber.

Vibercach 3. Sept. Ein Rädergehilfe ließ auf einer Geschäftsfahrt einen 11 Jahre alten Knaben hinten auf das Fahrrad aufsteigen. Der Knabe, der barfuß war, brachte den rechten Fuß so unglücklich in das Kettenrad, daß ihm die große Zehe vollständig vom Fuß abgetrennt wurde. Der Knabe schrie jämmerlich und wurde alsbald nach Hause getragen, wo ihm sofort ärztliche Hilfe zu teil wurde.

Friedrichshafen 5. Sept. Die hiesigen Gemeindefolgen haben beschlossen, im Verein mit den übrigen oberschwäbischen Städten die würt. Staatsregierung zu ersuchen, im Hinblick auf die enorme Schädigung des allgemeinen Volkswohls durch die fortgesetzte immer noch nicht zum Stillstand gekommene Steigerung der Fleischpreise bei der Reichsregierung ungefäumt Schritte zu unternehmen, damit von Reich wegen diesem Uebelstand so rasch wie möglich ein Ende befreit werde.

Friedrichshafen 5. Sept. Zur gestrigen Hostafel im R. Schloß war Graf Zeppelin und seine Gemahlin geladen.

Pforzheim 5. Sept. Die Goldarbeiter Johann Britsch von Smünd und Julius Mayer von Weil im Dorf, beide hier in Arbeit, wurden wegen Diebstahls von Goldwaren in hiesigen Bijouteriefabriken zu 4 Monaten bzw. 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

München 5. Sept. Von der nördlichen Kuppel der Frauenkirche stürzte sich gestern, 99 Meter hoch, der 20 Jahre alte Notariatsbuch-

halter Alfons Reiz auf den Frauenplatz hinunter; er blieb als formlose Masse liegen. Der junge Mann hat die Tat zweifellos in geistiger Störung begangen.

Strasbourg 5. Sept. Nachdem bis vor kurzem das Luftschiff „LZ 6“ von Baden-Dos nach Strasbourg Zielfahrten unternommen hatte, wurden dieselben nun bis auf weiteres von Berlin verboten, weil, wie die Mittagsblätter in der Lage sind zu melden, in letzter Zeit viele Ausländer, besonders Franzosen, mit dem Luftschiff Fahrten unternommen haben und die Gefahr besteht, daß diese vom Luftschiff aus photographische Aufnahmen machen. Die „Delag“ hat die bereits bezahlten Passagierfahrtpreise den Teilnehmern wieder zur Verfügung gestellt.

Hannover 3. Sept. Ein liebliches Kleinbahnviell spielte sich, wie dem „Hann. Anz.“ aus Gifhorn gemeldet wird, auf der Heidebahn in Neudorf-Platendorf ab. Ein Reisender aus Braunschweig war aus seinem Abteil gestiegen, um sein Rad weiter befördern zu lassen und ließ seine Reisetasche in dem Abteil, in dem noch 5 polnische Arbeiter saßen, zurück. Als er zurückkam, waren die 5 Männer verschwunden und die Reisetasche mit ihnen. Die Zugbeamten sahen die Diebe auf dem Bahnkörper dahinfliehen. Rasch entschlossen setzten sie den Zug in Bewegung und fuhren den Gaunern nach. Da diese wegen der breiten Moorgärten nicht ausweichen konnten, waren sie bald eingeholt. Das Zugpersonal sprang von dem haltenden Zuge ab, um die Polen festzunehmen. In ihrer Angst stürzten sich diese in's Wasser, mußten aber, da sie nicht schwimmen konnten, vom Bahnpersonal wieder herausgezogen werden. Der eigentliche Dieb wurde dem Gendarm übergeben.

Berlin 5. Sept. Lord Roberts ist heute nachmittag 4 30 Uhr vom Anhalter Bahnhof nach Dresden abgereist. Der Ehrendienst und die Herren der britischen Botschaft gaben ihm das Geleite zum Bahnhof.

Berlin 5. Sept. Dem „Totalanz.“ wird aus München gedruckt: Fast zur gleichen Zeit, als der Kaiser die bekannte Rede hielt, hat auch der bayerische Thronfolger Prinz Ludwig in Marienort-Altditing anlässlich der Grundsteinlegung der St. Annakirche ebenfalls seinen Glauben offen bekannt. Er begann die Rede mit den Worten: „Ich danke dem lieben Gott, daß ich von katholischen Eltern bin... ich bin stets für die katholische Religion eingetreten, weil ich überzeugt bin, daß sie die wahre, echte Religion ist.“ Ferner sagte der Prinz: „Die katholische Religion gestattet jedem Katholiken, Toleranz gegen Andersgläubige zu üben. Es ist falsch, anzunehmen, daß die Ueberzeugung Anders-

gläubiger von uns Katholiken nicht hoch gehalten werden dürfe, ebenso verlangen auch wir, daß gegen unsere Ueberzeugung Toleranz geübt werde. Der Thronfolger schloß: „Wir wissen wohl, daß nicht die Mutter Gottes, sondern Gott im Himmel allein unsere Bitten erfüllt oder abschlägt, weil er am besten weiß, ob die Erfüllung eines Wunsches für uns von Vorteil ist oder nicht. Trotzdem eilen wir zur seligen Jungfrau Maria hin und wenden uns an sie im Vertrauen auf ihre Macht bei Gott. Auch ich habe Sorgen und Kummer und habe sie niedergelegt am Altar der heiligen Kapelle. Wir alle sind ja Zeugen, was im Lauf der Jahrhunderte durch Fürbitte der hl. Jungfrau erreicht worden ist.“ Der Münchener Berichterstatter bezeichnet es als charakteristisch, daß die Zentrumspresse die Rede erst jetzt wiedergibt, obwohl sie schon am 28. vorigen Monats gehalten worden ist.

Bern 2. Sept. Das Oberland leidet seit 36 Stunden unter einem Wettersturz. Am Furkapoß schneit es seit 2 Tagen unaufhörlich; auch an der Grimsel schneit es seit letzter Nacht tüchtig. Die eidgenössische Post vom Wallis her erreichte infolge des Unwetters heute morgen nur mit Verspätung das Grimsel-Hospiz. Auf der Bahnhöhe weht ein eisiger Nordweststurm mit heftigem Schneetreiben. Rothorn, Schynige-Platte und Große Scheidegg liegen in tieferem Schnee, der bis auf die Höhe von 1700 m hinabgeht.

Paris 5. Sept. Nach einer Blättermeldung hat der Kriegsminister dreißig Aeroplane, unter ihnen zehn Eindecker und zwanzig Zweidecker, bestellt, die noch vor Ablauf dieses Jahres zu liefern sind. Diese Luftfahrzeuge müssen ein Mindestgewicht von 300 Kilogramm tragen, eine Mindestgeschwindigkeit von sechzig Kilometer in der Stunde besitzen und in einem Fluge mindestens 300 Kilometer zurücklegen. Für jeden Aeroplan, dessen Geschwindigkeit sechzig Kilometer in der Stunde übersteigt, werden die Erbauer mit der Kilometerzahl wachsende Prämien erhalten. Jeder der Zweiflücher soll so gestaltet sein, daß er außer dem Lenker noch zwei Personen aufnehmen kann. Bis Ende dieses Jahres wird die französische Armee im ganzen 60 Aeroplane besitzen. — Präsident Fallières hat für die Flugwoche von Bourdeaux einen Preis gestiftet, der nur einem Aeroplan französischer Herkunft zugesprochen werden kann. Der Preis besteht in einer Bronze, die einen Geier mit ausgebreiteten Flügeln darstellt.

18 Mann auf hoher See vermisst. Nach einer in Boston eingetroffenen drahtlosen Meldung des Dampfers „Devonian“ ist im Atlantischen Ozean der englische Dampfer „Westpoint“ gesunken, nachdem die Besatzung

Ja wohl, aber sie dürfen kein Schiff ansprechen und keinen Hafen anlaufen wollen. Das würden wir nicht zulassen.

Denke auch gar nicht dran. Der Punkt ist ja schon zwischen uns abgemacht. Aber sagen Sie, ist es nicht unnütze Grausamkeit, die Dame um das Kap Horn in den Pozzifil mitzuschleppen? Sie hat nichts anzuziehen, als was Sie an ihr sehen; ihre Mutter ist krank, sie verzehrt sich danach, so schnell als möglich zu ihr zurückzukehren. Die Mannschaft daß wir ein Schiff ansprechen, nur um das Fräulein von diesem mitnehmen zu lassen.

Nein, schrie er auf, kommen Sie uns damit nicht! Das ist ganz umsonst.

Aber ich würde ruhiger sein, Ihnen besser dienen können, wenn ich sie sicher aufgehoben auf der Heimreise wüßte.

Nein, wiederholte er, mit dem Fuße stampfend. Sie ist bei uns ganz sicher. Wir werden doch nicht so töricht sein, sie los zu lassen, wo sie doch alles von dem Golde weiß. Sie wird ja auch gar nicht wünschen, sich jetzt von ihnen zu trennen, fügte er grinsend hinzu.

Ich hätte den Kerl hinter die Ohren hauen können, doch erwiderte ich ruhig: So hätten wir nun alles miteinander besprochen und wissen gegenseitig Bescheid. Ich werde jetzt meine Messungen machen. Damit begab ich mich nach einer anderen Seite des Decks.

Während ich nach der Sonne äugte, flüsterte ich meiner Gefährtin zu: Sie haben nun selbst gesehen und gehört, wie es steht. Ich bin überzeugt, wenn ich nicht auf die Wünsche der Leute eingegangen wäre, würde ich vielleicht jetzt schon weitaus treiben, ganz allein, in einem Boot. Verstehen Sie — allein?

Ja, er ist ein fürchtbarer Mensch und gewiß zu allem fähig. Aber Sie sprachen so tapfer mit ihm.

Na, ich mußte ihm doch zeigen, daß ich ihn nicht fürchtete.

Während meiner weiteren Arbeit schwiegen wir beide. Als ich

fertig war, gingen wir hinunter in die Kapitänskajüte, wo ich in ihrem Beisein meine Observationen ausarbeitete und den Kurs auf der Karte zeichnete. Mit letzterer kehrte ich allein zum Zimmermann zurück, der mich anscheinend schon zu seiner Ablösung erwartet hatte, um nach vorn zum Mittagessen gehen zu können.

Dies ist unsere heutige Lage, sagte ich, auf die Karte deutend. Sehen Sie, hier ist Kap Horn. Den Kurs, den wir halten, ist also der richtige. Er starrte dumm auf die Karte, fuhr mit dem Finger darauf umher und meinte dann: Na ja, das wird schon stimmen.

Während ich die Karte wieder zusammenrollte, bemerkte ich: Es wäre doch gut, wenn wir noch einen Dritten zur Wache hätten. Jetzt zum Beispiel möchten wir beide Mittag essen, und keiner kann uns vertreten. Was meinen Sie zu Wetherley, der scheint doch ein ruhiger, vernünftiger Mann zu sein.

Ja, zu 'ner kurzen Vertretung, das ginge schon, aber so als Dritter regelmäßig mit uns die Wache teilen, dafür bin ich nicht. Zu viel Herren an Bord, das taugt nichts. Wir beide genügen. Ich will also sagen, er kann immer die Wache übernehmen, wenn wir beide gleichzeitig aus irgend einem Grunde unten sein müssen. Darüber will ich mit ihm und der Mannschaft sprechen.

Gut, gut, tun Sie das, sagte ich in der gebieterischen Art, in der zu dem Manne zu sprechen ich mir vorgenommen hatte. Sie haben ja nun ihre Wache beendet und können gehen. Ich erwarte, daß Wetherley, sobald er fertig gegessen hat, kommt und für die Zeit meines Mittagessens mich vertritt.

Hiermit machte ich eine entlassende Handbewegung, er aber sagte: Noch eine Frage. Wie hoch würden Sie sich wohl Ihren Anteil denken? — Ach, machen Sie sich darüber doch keine Sorgen, wehrte ich ab; ich werde zufrieden sein mit dem, was Ihr für recht haltet. Schicken Sie mir nur Wetherley. (Fortf. folgt.)

infolge eines Brandes, der an Bord ausgebrochen war und eine Woche lang andauerte hatte, das Schiff verlassen hatte. Ein Boot mit 16 Mann der Besatzung des „Westpoint“ wurde von dem „Devonian“ gerettet. Ein anderes Boot mit 18 Mann wird vermisst. Man befürchtet, daß alle 18 Mann umgekommen sind.

**Marktberichte.**

Stuttgart 5 Sept. Die Obstpreise auf dem Stuttgarter Engrosmarkt vom Samstag waren folgende: Preiselbeeren 32-35 M., Mirabellen 35-35 M., Pfirsiche 25-40 M., Reineclauden 12-16 M., Äpfel 6-13 M., Birnen 8-28 M., Zwetschen 13-16 M., Hagebutten 12 M., Brombeeren 30 M., Weintrauben 30 M., Tomaten 8-10 M., alles für 50 Kilo. Zufuhr sehr stark, Verkauf lebhaft.

Auf dem Wilhelmsplatz waren etwa 450 Zentner Fallobst angefahren, die zu M 2.20 bis 2.70 der Zentner flott abgingen.

Herrenberg 3. Sept. Auf den heutigen Schweinemarkt waren zugeführt: 240 St. Milchschweine; Erlös pro Paar 35-40 M. 60 St. Läuferchweine; Erlös pro Paar 60 bis 100 M. Verkauf gut.

Lüdingen 3. Sept. Der gestrige Schweinemarkt war mit etwa 190 Paar Milchschweinen befahren. Die Preise sanken ein wenig gegen den vorhergehenden Markt. Da die Gerstenernte nicht gut ausgefallen ist und auch die Kartoffeln nicht viel versprechen, haben manche Bauern keine große Lust, Schweine aufzuziehen. Das Paar der kleinsten Tiere kostete 20-25 M., mittlere Tiere 25-35 M. und die größten 35-45 M. Der Handel ging etwas flau.

**Reklameteil.**

No **3 1/2** = **3 1/2** Pfg.  
Echte Salem Aleikum-Cigaretten.  
Zur Verbilligung der Verpackung wird diese Cigarette, außer in Cartons à 100, auch in solchen à 500 Stück Inhalt geliefert.

**Amtliche und Privatanzeigen.**

**Liebenzell.**  
**Im Vollstreckungswege** verkauft Gerichtsvolkzieher Wurster am Donnerstag, den 8. ds., nachmittags 4 Uhr, gegen bare Bezahlung: 1 vollständigen Werkzeug für Wasserleitungsinstallation, 1 Bohrmaschine, 1 Schraubstock, 1 Horn, 1 kleinen Schleifstein, 2 kleine Hämmer, 3 Stück Drahtgeflechte und sonstiges. Zusammenkunft beim Rathaus.

**Dedenpfronn.**  
Der Unterzeichnete sagt den bürgerl. Kollegen für die ihm am Sedanstage überwiesene Ehrengabe gezelmenden Dank.  
**Wader, Schlosser.**

**Mitburg.**  
**Hausverkauf.**  
Unterzeichneter verkauft nächsten Donnerstag, den 8. ds. Mts., abends 8 Uhr, sein neuerbautes, 1 1/2 stockiges Wohnhaus mit Garten. Verkaufspreis 6500 M.  
**Jak. Starzmann, Zimmermann.**

**Schöne Tafeltrauben**  
empfiehlt billigst  
**Hermann Häussler, Konditorei, Bahnhofstr. 48e.**

**Älteste Schwemmstein-Fabrik** außer Syndikat, fertigt auch gute Cementsteine.  
**Phil. Gies, Neuwied.**

**Bahnhof Leinach.**  
**Plakarbeiter gesucht.**  
Einen geordneten Mann sucht zum Eintritt in 14 Tagen für dauernde Beschäftigung  
**Johs. Theurer.**

Eine gut erhaltene fahrbare **Obstpresse,** sowie eine ältere **Futterschneidmaschine** steht dem Verkauf aus  
**Chr. Class, Sechingen.**

**Leinach.**  
**Eine Wohnung** mit 3 Zimmern und Zubehör habe auf 1. Oktober zu vermieten.  
**Christiane Fuchtmann, Böglerin.**

**Tanzunterricht.**  
Bei genügender Beteiligung gebe ich diesen Herbst einen Tanzkurs. Anmeldungen im Hotel Waldhorn.  
Achtungsvollst **Bernhardy,** Institutsla. 13 Lehrer, Konstanz.

**Neue Bismarckheringe** eingetroffen bei **Eugen Dreiss.**

**Mühelos** schönsten Glanz gibt Parkett- und Linoleumwische  
**Marke „Büffel“**

Zu haben bei **F. Lamparter, Colonialw. Fabrikanten: Kock & Schenk, Chem. Fabrik, Ludwigsburg.**

**Kessler Sekt**

**G. C. Kessler & Co.** Esslingen Königl. Hoflieferanten  
**Älteste deutsche Sektellerei** Gegründet 1826

Zu haben bei:  
**Emil Georgii, Apotheker Th. Hartmann, Th. Wieland, Alte Apotheke, C. Schnauffer, Konditorei, H. Häußler, Konditorei, Louis Scharpf, Apotheker G. Roßl** Liebenzell.

**Bahnhof Leinach.**  
**Kurzgesägtes Brennholz** empfiehlt und sieht Bestellungen entgegen  
**Johs. Theurer, Sägewerk.**

**Badischer Hof Calw.**  
Sonntag, den 11. September, von 4 bis 7 Uhr  
**großes Militär-Konzert**  
von der Regimentsmusik des Füsilier-Regiments Kaiser Franz Josef von Oesterreich, König von Ungarn (4. Württ.) Nr. 122,  
Direktion: **K. Eschrich, Obermusikmeister.**  
Zur Aufführung gelangt u. a.: „Erinnerung an die Kriegsjahre 1870/71“, Großes Polypourri mit Schlachtmusik, Kanonendonner, Gewehrfeuer, Bajonettschrei und Gebet, von Herrn. Saro.  
Eintritt 50 Pfg. Familienkarten 3 Personen M. 1,20.  
Hiezu ladet ergebenst ein  
**Friedr. Braun z. Badischen Hof.**

Die im Kgl. Realprogymnasium eingeführten  
**Schulbücher,** sowie  
**sämtliche Schreib- und Zeichenmaterialien** sind in den vorgeschriebenen Sorten vorrätig und empfehle selbige in nur bester Ausführung zu billigsten Preisen.  
**Friedrich Häussler, Buchhandlung.**  
Telephon 61.

**Zum Klassenwechsel** empfehle ich gut gebundene **Schulbücher** in den neuesten Auflagen, ferner **Reißzeuge, Reißbretter, Winkel, Schreib-, Mal- und Zeichen-Utensilien-, Schulhefte etc.** in bester Ausführung zu billigen Preisen.  
**Emil Georgii, Buchhandlung.**

Grosse Ersparnis an Geld, Zeit und Arbeit bedeuten  
**MAGGI'S Bouillon-Würfel zu 5 Pfg.**  
für jede Küche. Beste gebrauchsfertige Fleischbrühe zum Trinken wie zum Kochen. Nur kochendes Wasser nötig.  
Angelegentlichst empfohlen von **Adolf Lutz.**

Morgen Mittwoch, den 7. ds. Mts., bringe ich im Gasthof zum „Hirsch“ einen großen Transport ausnahmsweise starker  
**Läuferchweine** zum Verkauf, wozu ich Liebhaber freundlich einlade.  
**Gonrad Dänwel.**